



Sehr geehrte Damen und Herren,

Graz, 12. Mai 2021

Deutlich weniger als 50% der 15- bis 17-Jährigen und nur 32% der 18- bis 30-Jährigen in Österreich bewegen sich aus gesundheitlicher Sicht ausreichend. Neben den angesprochenen wichtigen gesundheitlichen Aspekten ist Bewegung zudem ein elementarer Faktor kindlicher und jugendlicher Entwicklung, weil Heranwachsende ihre Persönlichkeit nicht zuletzt in einer bewegungsorientierten Auseinandersetzung mit Ihrer Umwelt entfalten. Auch betrifft dies die soziale Entwicklung. Im letzten Jahr haben sich die Möglichkeiten, sich zu bewegen, für Jugendliche deutlich verringert. Wegen der wichtigen Bekämpfung der Covid-19 Pandemie wurden der Sportunterricht und Aktivitäten in Sportvereinen vorerst gestoppt und später signifikant reduziert. Eine der wenigen verbliebenen Möglichkeiten für Jugendliche sich zu bewegen, sind Aktivitäten im Freien wie beispielsweise auch auf öffentlichen Plätzen. Das jetzt in Graz ausgesprochene Verbot von Skateboardtricks auf öffentlichen Plätzen ist ein schmerzhafter Rückschritt im Kampf gegen die Bewegungsarmut.

Es gibt unterschiedliche Maßnahmen, um inaktive Menschen zu unterstützen, sich regelmäßig zu bewegen. Ein entscheidender Faktor, sich für eine Bewegungsform oder eine Sportart zu entscheiden und sie regelmäßig auszuüben, ist die Freude an dieser konkreten Bewegung.

Wenn Bewegung gepaart ist mit Freude, trägt diese Aktivität entscheidend zur Lebensqualität bei. Bei den Skater\*innen, die sich aus freien Stücken entschieden haben zu skaten, ist dies zweifellos gegeben. Sehr zu begrüßen ist zudem, dass die jungen Menschen vorwiegend CO<sub>2</sub>-sparend zu ihrem „Übungsplatz“ anreisen. Weiter gibt es eine schöne Synergie zwischen Zuschauer\*innen und mitunter artistischen Skater\*innen. Menschen sitzen im Freien mit Freund\*innen auf den Markttischen- und -bänken und können zuschauen, welche außergewöhnlichen Leistungen von den Skater\*innen vollbracht werden. Die Skater\*innen beleben den Platz.

Bisher gab es mit der Stadt Graz eine Vereinbarung, dass Skater\*innen am Lendplatz zwischen 14 und 21 Uhr üben und ihre Kunstfertigkeit zeigen können. Gespräche für eine ähnliche Regelung am Kaiser-Josefplatz waren gut fortgeschritten. Neuerdings gibt es jedoch einen Konflikt. Es ist verständlich und gerechtfertigt, dass Anrainer\*innen in Ruhezeiten weniger Lärm ausgesetzt sein wollen. Neben dem Straßenverkehrslärm in Graz erscheint die Geräuschkulisse von aktiven Jugendlichen jedoch grundsätzlich aushaltbar. Es gibt in Graz viele Menschen, die den Skater\*innen sehr gerne zuschauen und viele Kinder und Jugendliche,

für die die Skater\*innen Vorbildwirkung haben, sich zu treffen, miteinander in Eigenregie Zeit sinnvoll zu verbringen und zu trainieren.

Studien haben vielfach gezeigt, wie positiv sich Bewegung auf das psychische Befinden und die Konzentrationsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen auswirkt. Wir wollen, dass sich junge Menschen bewegen. Damit sie in Bewegung bleiben, müssen wir ihnen die Freiheit lassen, ihre Sportart bzw. ihren Bewegungsdrang ohne massive Hindernisse auszuüben. Ein Verbot des Skatens auf öffentlichen Plätzen und die „Verbannung“ auf Skateparks am Rand der Stadt erscheint uns daher eine jugend- und bewegungsunfreundliche Politik zu sein. Skateparks sind eine wichtige Einrichtung für jene, die gerne herausfordernde und schwere Kunststücke machen oder für Wettkämpfe trainieren. Wie bei vielen anderen Sportarten ist zu berücksichtigen, dass es auch unter Skater\*innen unterschiedliche Bedürfnisse gibt, was den „Übungsplatz“ anbelangt.

Wir würden uns daher freuen, wenn die verantwortlichen Politiker\*innen gemeinsam mit den Skater\*innen und Anrainer\*innen wieder Kontakt aufnehmen, um eine bewegungsförderliche und jugendfreundliche Lösung für alle Beteiligten zu entwickeln. Es wäre mehr als wünschenswert, wenn in einem solchen Dialog eine einvernehmliche Lösung zwischen den Beteiligten gefunden würde, bei der das Skaten auf öffentlichen Plätzen wieder erlaubt ist und dabei dem verständlichen Anliegen der Anrainer\*innen entgegengekommen wird, z.B. über vereinbarte Ruhezeiten oder -tage.

Mit den besten Grüßen



Univ.-Prof.Dr. Sebastian Ruin  
Bewegungs- und Sportpädagogik  
[sebastian.ruin@uni-graz.at](mailto:sebastian.ruin@uni-graz.at)



Univ.-Prof.Mag.Dr. Markus Tilp  
Institutsleitung-Stellvertretung  
[markus.tilp@uni-graz.at](mailto:markus.tilp@uni-graz.at)



Ao.Univ.-Prof.Mag.Dr. Sylvia Titze, MPH  
Bewegung und Public Health  
[sylvia.titze@uni-graz.at](mailto:sylvia.titze@uni-graz.at)